



### Prof. Dr. Jérémy Laurent-Lucchetti

Seit 2022 Univ. Genf, Institute of Economics and Econometrics, Ko-Direktor

Seit 2022 *Swiss Journal of Economics and Statistics*, Mitherausgeber

Seit 2019 CEPR Research and Policy Network (RPN) *Preventing Conflict: Policies for Peace*, Mitglied

Seit 2018 Univ. Genf, Institute of Economics and Econometrics, Associate Professor

2012–2018 Univ. Genf, Assistenzprofessor

2010–2012 Univ. Bern, Postdoktorat  
2010 Dissertation in Ökonomie,  
HEC Montréal, Univ. Montréal (Kanada)

2005 MA in Ökonomie, HEC Montréal,  
Univ. Montréal (Kanada)

Forschung: Mikroökonomie, politische Ökonomie, Umweltökonomie, zivile Konflikte, natürliche Ressourcen

Lehre: Einführung in die Mikroökonomie, Einführung in die Spieltheorie, Umweltökonomie und Klimawandel

### Liebe Bildungsforschungsinteressierte

In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen Prof. Dr. Jérémy Laurent-Lucchetti vor. Er ist ausserordentlicher Professor für Wirtschaft an der Universität Genf und war Teil der Forschungsgruppe, die den diesjährigen [Bildungsforschungspreis](#) gewonnen hat – mit einer [Studie zum Fernunterricht an der Hochschule](#), siehe [20:020](#). Dazu folgendes Interview:

#### *Was ist das Besondere an Ihrem Experiment?*

2016/2017, also vor Covid-19, überliessen wir den Studierenden die Entscheidung, ob sie im Hörsaal oder von zu Hause an einer Lehrveranstaltung teilnehmen; der Unterricht wurde live gefilmt und per Streaming übertragen. Jede/r Studierende hatte einige Wochen lang einen Streaming-Zugang (Zufallsauswahl über die Zeit und über die Grundgesamtheit). Bei den 10% der Studierenden, die vor dem Eintritt in die Universität die besten, und den 10%, die die schlechtesten Noten hatten, massen wir in Abhängigkeit von der Nutzung des Fernlernkurses den Unterschied der Wahrscheinlichkeit einer richtigen Antwort. Wir stellten fest, dass der Onlinekurs die Prüfungsergebnisse der besten Studierenden um 2,5% verbesserte, die der schlechtesten jedoch um 2% verschlechterte.

#### *Welches war die grösste Herausforderung bei Ihrer Studie?*

Wir wollten die kausalen Auswirkungen des Streamings von Lehrveranstaltungen auf die akademische Leistung und Teilnahmequote herausarbeiten und bewerten. Die Hauptschwierigkeit war, einen experimentellen Rahmen zu schaffen, um die Ergebnisse besser interpretieren zu können. Nehmen wir an, die besten Studierenden neigten am ehesten dazu, das Streamingangebot zu nutzen. Dann könnte man feststellen, dass Streaming zu einem besseren Prüfungserfolg führt. Es wäre schwierig, den Effekt des Leistungsvermögens der Studierenden vom potenziellen Effekt des Streamings zu unterscheiden. Dadurch, dass der Zugang zum Streaming nach dem Zufallsprinzip gewährt wurde, konnten wir sicherstellen, dass der Effekt auf die Noten kausal und nicht durch Selbstselektion bedingt war.

#### *Welche Bedeutung haben Ihre Ergebnisse heute, nach Covid-19?*

Wir haben gesehen, dass alle Studierenden lieber den Präsenzunterricht besuchen. Die Möglichkeit, per Streaming teilzunehmen, hat die Präsenz nur um 8% verringert. Ein Unterschied tritt dann zutage, wenn es schwierig ist, in den Unterricht zu gehen. In diesem Fall verfolgen die leistungsstärksten Studierenden die Vorlesungen lieber per Streaming, während diejenigen mit den schlechteren Noten versuchen, in den Unterricht zu kommen, um von den Erklärungen der Dozierenden und der Interaktion mit Mitstudierenden zu profitieren und so die Inhalte besser verstehen zu können.



# Obligatorische Schule, frühkindliche Bildung



*Michaela Muñoz*

## **Einsatz und Selbstregulation beim Lernen von Schülerinnen und Schülern in Sonderschulklassen der Sekundarstufe I**

→ 23:081

Diese Dissertation richtet den Fokus auf die Unterrichtsbeteiligung, das Durchhaltevermögen und die Selbstregulation von Schülerinnen und Schülern der Sonderschulklassen der Sekundarstufe I – ein Forschungsgegenstand, der bisher wenig Aufmerksamkeit erhielt. Dabei untersucht die Forscherin die Frage, inwiefern die Einstellung zum Fach Mathematik und die Bewertung der Lehr-Lern-Situation mit der Beteiligung der Schülerinnen und Schüler, ihrem Durchhaltevermögen und ihrer Angst vor Misserfolg zusammenhängen. Die Auswertungen basieren auf quantitativen und qualitativen Daten von Schülerbefragungen und Videobeobachtungen. Um die Anzahl der Beobachtungen zu erhöhen, wurden während drei Schuljahren Daten erhoben. Die Stichprobe umfasst sieben Klassen

mit insgesamt 57 Schülerinnen und Schülern. Die quantitativen und qualitativen Analysen zeigen, dass die Beteiligung und das Durchhaltevermögen mit dem Interesse an der Mathematik und an der Aufgabe selbst zusammenhängen. Das situative Interesse und die Einbettung der Aufgabe in die Unterrichtssituation spielen dabei eine zentrale Rolle für die Frage, ob sich die Schülerinnen und Schüler engagieren. Dass die Schülerinnen und Schüler die Unterrichtssituationen oft als repetitiv und langweilig beschreiben, ist in diesem Zusammenhang nicht unwichtig. Es sind also die Unterrichtspraxis und die Einschätzung der Situation durch die Schülerinnen und Schüler, die am meisten dazu beitragen, das Interesse und damit die Handlungsabsicht, das Engagement und die Selbstregulation zu beeinflussen. Ein weiterer zentraler Aspekt ist der sogenannte «implizite Sozialvertrag der Unterstützung», der in allen Klassen beobachtet werden konnte. Er beschreibt die Interaktion zwischen Lehrperson und Schülerinnen und Schülern, bei der die Lehrperson unterstützt, dabei aber gleichzeitig das Engagement, die Beteiligung und die Bewältigungsstrategien der Schülerinnen und Schüler schwächt.

## **Andere Projekte dieser Stufe**

*Esther Brunner et al.*

### **Zusammenhang zwischen sprachlichen und mathematischen Leistungen (Projekt MathS)**

→ 23:063

*Katia Sandrine Dolenc Otero*

### **Zwischen Idealvorstellung und Realität: Eine qualitative Analyse zur Arbeitszufriedenheit von Lehrpersonen im Kanton Waadt**

→ 23:072

*Markus P. Neuenschwander et al.*

### **Förderung der Selbstregulation in Schule und Familie (FOSSA)**

→ 23:083

*Julia Niederhauser & Tina Hascher*

### **Beurteilung beim Übertritt von der Primarstufe in die Sekundarstufe I**

→ 23:082

*Boris Eckstein et al.*

### **Kann guter Unterricht Störungen verhindern?**

→ 23:084

*Klaus Rummler et al.*

### **Hausaufgaben und soziale Netzwerke: Zusammenarbeit oder Abschreiben?**

→ 23:085

*Andrea Wullschleger et al.*

### **Soziale Netzwerkanalyse zur Kooperation von Schulteams bei der Schulentwicklung (Projekt SIC)**

→ 23:086

*Amandine Gouttefarde*

### **Die Zusammenarbeit von Sonderschullehrpersonen mit Lehrpersonen der Regelschule**

→ 23:087

*Roger Keller et al.*

### **Bedeutung transformationaler Führung für die psychische Gesundheit von Lehrpersonen**

→ 23:088

## Sek II (Gymnasium, FMS, berufliche Grundbildung)



*Regula Julia Leemann, Andrea Pfeifer Brändli & Christian Imdorf*

### **Kantonale und soziale Unterschiede beim Übertritt ins Gymnasium**

→ 23:089

Die Bildungsforschung zeigt, dass es einen Zusammenhang zwischen dem sozioökonomischen Status und dem Übertritt ins Gymnasium gibt. Je höher jener ist, desto besser sind die Chancen für eine Schülerin oder einen Schüler, in ein Gymnasium überzutreten. In der Schweiz unterscheidet sich das Angebot an Ausbildungsplätzen am Gymnasium stark zwischen den Kantonen. Die vorliegende Studie ist Teil des SNF-Projekts «Governance von Transitionen im Schweizer Bildungssystem» (Projekt-Nr. [SNF 188906](#)). Die Forschenden analysieren, ob dieses kantonal unterschiedliche Angebot den Zusammenhang von sozioökonomischem Hintergrund und Übertritt ins Gymnasium beeinflusst. Dazu werden nationale Längsschnittdaten ([LABB](#)) des Bundesamtes für Statistik mithilfe multivariater Regressionsmodelle analysiert. Die Stichprobe umfasst 9501 Schülerinnen und Schüler. Je mehr Ausbildungs-

plätze am Gymnasium ein Kanton anbietet, desto höher ist zunächst der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit tertiär gebildeten Eltern, die ins Gymnasium eintreten, so dass der Anteil (nicht aber die Anzahl) der Schülerinnen und Schüler, deren Eltern eine nicht akademische Berufsausbildung oder lediglich einen obligatorischen Schulabschluss haben, sinkt (wachsende Ungleichheit). Ab einer kantonalen Übertrittsquote ins Gymnasium von etwa 35% stellt sich ein Umkehreffekt ein: Der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit tertiär gebildeten Eltern nimmt ab, während derjenige von Schülerinnen und Schülern zunimmt, deren Eltern nur über einen obligatorischen Schulabschluss verfügen. Die Gleichheit ist oberhalb dieses Punktes aber nicht signifikant grösser als in Kantonen mit sehr geringer Gymnasiums-Übertrittsquote. Der Zusammenhang zwischen dem sozioökonomischen Hintergrund und dem Übertritt ins Gymnasium unterscheidet sich also je nach kantonalem Angebot an gymnasialen Ausbildungsplätzen. Bei leicht höherem Angebot profitiert die Gruppe mit dem höchsten sozioökonomischen Status überproportional; aber es scheint einen Punkt zu geben, an dem die Nachfrage aus privilegierteren Kreisen gesättigt ist und oberhalb dessen die Gleichheit wieder zunimmt.

### Andere Projekte dieser Stufe

*Liana Konstantinidou et al.*

#### **Szenariobasierter Unterricht: Einfluss auf die Schreibkompetenzen von Berufslernenden**

→ 23:090

*Barbara Duc & Nadia Lamamra*

#### **Die Rekrutierung in der Berufsbildung in der Schweiz**

→ 23:091

*Konstantin Schenkel et al.*

#### **Eine Intervention zur Verringerung des beruflichen Stresses bei Auszubildenden**

→ 23:092

*Thomas Bolli et al.*

#### **Berufsbildung in der Hotellerie und im Gastgewerbe nach Covid-19**

→ 23:093

# Hochschulen (Universitäten, ETH, FH, PH)



*Dominik Petko, Andrea Cantieni, Maike Krannich,  
Laura Müller, Regina Schmid & Michael Hielscher*

## **Mobile Technologien zur Unterstützung der Reflexion in Praktika während der Lehrpersonenausbildung**

→ 23:096

Mobile Technologien eignen sich als Reflexionsinstrumente in der Lehrpersonenausbildung, weil sie direkt in der Handlungssituation eingesetzt werden können, etwa mittels einer App zum Erstellen multimedialer Portfolios. Die für dieses [SNF-Projekt](#) (Nr. 173049) entwickelte App unterstützt angehende Lehrpersonen während des Praktikums bei der Selbstreflexion, indem sie Funktionen für individuelle und gemeinschaftliche Notizen bereitstellt. Notizen können in Form von schriftlichem Text, Fotos sowie Audio- und Videoaufnahmen erstellt, kommentiert und diskutiert werden. Darüber hinaus bietet die App die Möglichkeit, Notizen auszuwählen und mit allgemeineren schriftlichen oder mündlichen Reflexionen über das Lehren und Lernen zu verbinden. Mittels experimenteller Studien (zwei Studien mit je gut 80 PH-Studierenden zu zwei Befragungszeitpunkten) untersuchten die Forscherinnen und Forscher die Wirkung mobiler Portfolio-Apps auf die

Praktikumserfahrung im Vergleich zu herkömmlichen (digitalen) Instrumenten sowie die Wirkung dieser Apps auf die Akzeptanz solcher Technologien. Die Ergebnisse zeigen, dass die Technologieakzeptanz bei Nutzung der App mit multimedialer Notizfunktion im Verlauf der Studie etwa gleich bleibt, während sie sinkt, wenn die Funktion nicht aktiviert ist. Im Weiteren erhöht der Einsatz der App die positiven Auswirkungen der Praktikumserfahrung auf die Begeisterung für das Unterrichten und die Selbstwirksamkeit nicht, jedoch mit einer Ausnahme: Die Nutzung der mobilen Anwendung vergrösserte den Einfluss des Praktikums auf die Begeisterung für das Unterrichten dann, wenn die Lehramtsstudierenden mit ihren Mentoren oder Mentorinnen zusammenarbeiteten – das multimediale Portfolio also als hybrider Raum des Austauschs zwischen Personen mit unterschiedlichem Erfahrungshorizont diente. Die Verwendung der App im Austausch mit erfahreneren Lehrpersonen führte auch zu fundierterer Reflexion. Die Forschenden folgern aus ihrer Untersuchung, dass mobile Apps in der berufspraktischen Ausbildung sinnvoll eingesetzt werden können, dass der Reflexionsprozess der Studierenden aber passend zu dem jeweils spezifischen Lehrpersonen-Ausbildungsprogramm durch die Mentorinnen und Mentoren begleitet und unterstützt werden muss.

## **Andere Projekte dieser Stufe**

*Gaël Thivolle*

### **Körperwissen und Interdisziplinarität: Eine didaktische Studie zu fachspezifischen Gebärden im Sport und in der Musik**

→ 23:094

*Christian Leder et al.*

### **Die politische Geschichte und organisatorische Entwicklung des schweizerischen Hochschulsystems**

→ 23:095

*Manuela Keller-Schneider*

### **Reflexion angehender Lehrpersonen über ihre Erfahrungen im Schulfeld**

→ 23:097

*Christian B. Schneider*

### **Didaktische Gestaltung von Lernumgebungen mit Blended Learning in der wirtschaftswissenschaftlichen Hochschullehre**

→ 23:098

*Priska Gisler et al.*

### **Transformation digitaler Praktiken in der Kunstausbildung**

→ 23:099

*Christine Bieri Buschor et al.*

### **Selbstregulationstraining für Lehrpersonen**

→ 23:100

# Nicht bildungs- stufenspezifische Themen



Francesco Arcidiacono, Antonio Bova,  
Ina Ben-Uri & Giuseppe Melfi

## Argumentationen von Lehrpersonen zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf

→ 23:103

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist, wie für viele Erwerbstätige, auch für Lehrpersonen eine Herausforderung. In dieser Studie analysieren die Forschenden, was nach Meinung von Lehrpersonen in Israel und der Schweiz zu einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf führt. Die Datenbasis umfasst eine schriftliche Befragung angehender sowie fertig ausgebildeter Lehrpersonen zweier Hochschulen in der Schweiz und in Israel (n = 728). Einem idiographischen Ansatz folgend rekonstruieren die Forschenden anhand einer qualitativen Datenanalyse die

Argumentationen der Lehrpersonen. Die Lehrerinnen und Lehrer nennen hauptsächlich kontextbezogene Faktoren und weniger selbstbezogene. In beiden Ländern betrachten die Befragten die Unterstützung durch die Familie und die Institution als zentrale Aspekte. Als wichtigste Anforderung für eine verbesserte Vereinbarkeit nennen die Lehrpersonen die Unterstützung durch den Arbeitgeber sowie flexiblere Arbeitszeiten. Dass als Hauptpunkt die Notwendigkeit struktureller Unterstützung auf institutioneller Ebene angeführt wird, erklären sich die Autorinnen und Autoren damit, dass sich Probleme im beruflichen Umfeld negativ auf das Familienleben der Lehrpersonen auswirken können. Des Weiteren geben die Lehrpersonen sehr häufig an, dass ihnen das Unterrichten guttut. Dies weist darauf hin, dass ein positives Verhältnis zwischen Arbeitstätigkeit und wahrgenommenem Wert des Berufs wichtig für das allgemeine Wohlbefinden ist.

## Andere Projekte dieser Stufe

Anna Park

### Zur ästhetischen Dimension von Bildung: Der Bildungsprozess als Arbeit am Ausdruck von Erfahrungen

→ 23:101

Anita Sandmeier Rupena et al.

### Gesundheit von Schulleiterinnen und -leitern (HEPISCO-Studie) und die Umsetzung des Konzepts «gesundheits- fördernde Schule»

→ 23:102

## Impressum

---

[www.skbf-csre.ch](http://www.skbf-csre.ch)

[magazin@skbf-csre.ch](mailto:magazin@skbf-csre.ch)

SKBF | CSRE

Entfelderstrasse 61

5000 Aarau

---